

Luzerner Zeitung



Ramona Bachmann
Schiess die Luzernerin
die Schweiz heute an
die EM? 36

Dienstag, 1. Dezember 2020

AZ 6002 Luzern | Nr. 278 | Fr. 3.50 | € 4.- luzernerzeitung.ch

Corona: Parlament sagt Ja zu Härtefallregel

Kanton Luzern Die Härtefallregel von Bund und Kantonen für krisenbetroffene Firmen ist in Luzern einen entscheidenden Schritt weiter. Das 120-köpfige Kantonsparlament hat gestern einem entsprechenden 25-Millionen-Kredit zugestimmt. Nach Ablauf der Referendumsfrist können Luzerner Unternehmen ab Februar von der Nothilfe profitieren.

Der Regierungsrat musste nur ein Zugeständnis machen. Demnach können nun auch Unternehmen ein Gesuch stellen, die weniger als fünf Angestellte beschäftigen. Grösste Verliererin der teils hitzigen Debatte ist die SP. Sie kam mit keinem ihrer Anträge durch; etwa zu einem höheren Anteil an A-fonds-perdu-Beiträgen. (avd) 19

Die FDP kämpft in den Städten ums Überleben

Parteimisere Nachdem die FDP am Sonntag in städtischen Wahlen miserabel abgeschnitten hat, entbrennt in der Partei eine Debatte: Wie können es die Freisinnigen verhindern, dass sie in den grossen Städten bedeutungslos werden? Der Präsident der Stadtzürcher FDP, Severin Pflüger, findet, dass die Partei nicht rot-grünen Rezepten nacheifern sollte, nur weil SP und Grüne in den Städten erfolgreich sind. «Die Partei sollte ihre Wirtschafts- und Finanzkompetenz voll ausspielen», meint Pflüger.

Parteipräsidentin Petra Gössi sagt auf Anfrage, die FDP müsse weiterarbeiten und vor allem kämpfen. Es gebe auch Wahlen, welche die FDP gewonnen habe, zum Beispiel in Brig und Bolligen. (chm) 3

Höhere Hürden für Ständemehr gefordert

Demokratische Rechte Das Volk sagte Ja, aber die Stände brachten am vergangenen Sonntag die Konzernverantwortungsinitiative zu Fall. Jetzt rüttelt das Lager der Verlierer an einem Grundprinzip in der föderalistischen Schweiz. Balthasar Glättli, Präsident der Grünen, wird in der Wintersession in einem Vorstoss eine Verfassungsänderung fordern: Künftig soll nicht mehr eine einfache, sondern eine Zweidrittelmehrheit aller Stände ein Volksmehr aushebeln können.

Balthasar Glättli weist darauf hin, dass aktuell eine Stimme aus Appenzell Innerrhoden 44-mal so viel zählt wie eine aus dem Kanton Zürich. Für eine solche Reform müssten sich die kleinen Kantone jedoch selber machen. (kä) 2/5

WEF-Organisatoren verhandeln mit Singapur

Die Regierungen in Luzern und Nidwalden zeigen sich von den Plänen überrascht.

Die hohen Infektionszahlen in der Schweiz und die negativen Schlagzeilen über die «Virenhochburg Europas» haben Folgen. Unser Land wird für internationale Top-Manager zu einer Art «No-go-Area». Das beeinflusst auch die Durchführung des nächsten Weltwirtschaftsforums. Erst wurde es von Davos nach Luzern und auf den Bürgenstock verschoben, jetzt wird es voraussichtlich ins Ausland verlagert. Das zeigen Recherchen unserer Zeitung. Das Jahrestreffen soll gemäss neuester Planung in Singapur stattfinden. Der Stadtstaat gilt als «coronasicher».

WEF-Gründer Klaus Schwab soll offenbar nach Singapur geflogen sein, um Details für die Durchführung vor Ort zu besprechen. Während die WEF-Organisatoren also Alternativen zum Bürgenstock prüfen, weiss man in der In-

«Es war von Anfang an klar, dass die Austragung des WEF in der Zentralschweiz am Coronavirus scheitern könnte.»

Reto Wyss
Regierungspräsident Luzern

nerschweiz noch nichts von diesen Plänen. Bisher habe man von offizieller Seite noch keine anderslautenden Informationen zum geplanten Durchführungsort Luzern/Bürgenstock vernommen, sagt der zuständige Nidwaldner Regierungsrat Othmar Filliger.

Hoffnung auf Besserung bis im Frühling

Auch der Luzerner Regierungsratspräsident Reto Wyss hat nicht gewusst, dass Singapur im Rennen sei. Trotz der schwierigen Lage gibt sich Wyss zuversichtlich: «Es war von Anfang an klar, dass die Austragung des WEF in der Zentralschweiz am Coronavirus scheitern könnte. Bis im Frühling kann die Situation aber wesentlich besser werden.» (pmü/avd/map) **Kommentar 5. Spalte** 11

Bergauf Richtung Olympia



Das grosse Ziel von Spitzenfechter Max Heinzer (rechts) sind die Olympischen Spiele nächstes Jahr in Tokio. Im Chamer Sportzentrum OYM findet der Küssnacher zusammen mit Trainer Flavio Da Silva Souza neue Impulse – wie hier zum Beispiel das Fechten auf einer schiefen Ebene. 34 Bild: Patrick Hürlimann (Cham, 30. November 2020)

Kommentar

Fragwürdiger Entscheid

Das Vorgehen ist schon sehr speziell. Während die Organisatoren des Weltwirtschaftsforums WEF offenbar bereits über einen neuen Austragungsort für 2021 verhandeln, hielten sie es bislang nicht mal für nötig, die Regierungen in Luzern und Nidwalden zu informieren: Das Forum wird kaum in Luzern und auf dem Bürgenstock stattfinden, sondern höchstwahrscheinlich in Singapur. Das zeigen Recherchen unserer Zeitung. Bislang als Austragungsort gesetzt, hat der Wind für Luzern/Bürgenstock in den letzten Tagen gedreht. Grund: Die Schweiz wird derzeit als «Pandemie-Hotspot» betrachtet. Die bis vor kurzem stark steigenden Ansteckungsraten sorgten für negative Schlagzeilen, internationale Top-Leute kritisieren entsprechend das WEF.

Ein Funken Hoffnung besteht zwar noch, aber die Zentralschweiz muss sich auf eine Stornierung einstellen. Eine Absage wäre sehr bedauerlich wegen des wegfallenden wirtschaftlichen Impacts in der Region. Fragwürdig ist nicht nur der Rückzug auf Raten, sondern auch der Entscheid der Stiftung als solches. Jetzt die Covid-Risiken für Mai 2021 abzuschätzen, das ist nicht nur hierzulande unmöglich. Ergo: Wenn das Jahrestreffen wirklich physisch stattfinden soll, sollte das weiterhin in der Schweiz sein. Dort, wo die WEF-Organisation ihren Sitz hat und wo sie gerade dank der Kooperationsbereitschaft der offiziellen Schweiz überhaupt erst zu einer globalen Grösse werden konnte. Mit der «Flucht» ins Ausland wird unnötig viel Goodwill verspielt.



Jérôme Martinu,
Chefredaktor
jerome.martinu@
luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

**Luzerner
Zeitung**

**Kennen Sie schon unseren
Newsletter «Zentral-
schweiz am Morgen»?**
Jetzt abonnieren unter
[abo.luzernerzeitung.ch/
newsletter](http://abo.luzernerzeitung.ch/newsletter)

Eishockey

U20-Elit. Donnerstag: Zug – Lausanne 5:1. Davos – GCK Lions 1:5. – **Freitag:** Fribourg-Gottéron – Lugano 4:5. – **Samstag:** Kloten – Zug 3:7. Ambri-Piotta – Genève-Servette 3:6. – **Sonntag:** Ambri-Piotta – Genève-Servette 2:5. Davos – Fribourg-Gottéron 7:4. Lausanne – Kloten 3:2 n.v. Lugano – GCK Lions 4:2.

Rangliste: 1. Zug 21/51. 2. GCK Lions 23/40. 3. Lugano 18/38. 4. Genève-Servette und Fribourg-Gottéron je 20/33. 6. Kloten 19/29. 7. SCL Tigers 15/25. 8. Bern 15/23. 9. Lausanne 23/23. 10. Ambri-Piotta 22/22. 11. Biel 11/13. 12. Davos 21/12.9.

Nationalliga A. Frauen. Samstag: Neuchâtel Academy – Thurgau 1:3. ZSC Lions – Lugano 2:0. Reinach AG – Bomo Thun 3:6. – **Sonntag:** Bomo Thun – ZSC Lions 0:4. Reinach – Neuchâtel Academy 3:1.

Rangliste: 1. ZSC Lions 13/33. 2. Lugano 12/25. 3. Thurgau 12/18. 4. Bomo Thun 11/13. 5. Neuchâtel Academy 12/9. 6. Reinach AG 10/7.

Tennis

Thun. Winter Super Slam Hall Cup. Frauen N1/R3 (16 Teilnehmerinnen). Achtelfinals: Sara Radojevic (R1, Allmend Zug) s. Baechler (R2, Nyon) 6:2, 6:4. Kiara Cvetkovic (2, N3.28, Sursee) s. Stroh (R1, Sanapark) 6:0, 6:2. – **Viertelfinals:** Radojevic v. Gabriel (N4.67, Veyrier Grand-Donzel) 0:6, 7:5, 6:7. Cvetkovic v. Hug (N4.49, Dählhölzli Bern) 2:6, 6:4, 6:7. – **Final:** Ryser (1, N2.11, Thun) s. Hug 6:4, 7:5.

Trimbach. Winter Open Limited Edition 2020/21. Männer N1/R3 (15). Achtelfinal: David Limacher (N4.112, Allmend Luzern) v. Sebesta (4, N3.63, Old Boys Basel) w. o.

Kriens. Rado Club Champion Trophy Tour of Champions. Männer R4/R9 (14). 1. Runde: Raphael Gemperle (R5, Allmend Luzern) s. Oliver Jakob (R7, Langnau) 6:3, 6:1. Flavio Gössi (3, R4, Küssnacht) s. Schober (R5, Dotikon) 6:4, 6:4. Stefan Kurmann (R5, Dagmersellen) s. Patrick Stadelmann (R6, Escholzmatt) 6:1, 6:1. Roland Zemp (R5, Rothenburg) s. Kelly (R6, Suhr) w. o. Robert Lustenberger (R5, Vicosuisse-Emmen) s. Thorsten Walter (4, R5, Beckenried) w. o. Maurus Gasser (R5, Lungern) s. Friberg (R5, Club da tennis Danis-Tavansa) 6:4, 6:1. – **Viertelfinals:** Schenk (1, R4, Thun) s. Gemperle 6:2, 6:4. Gössi s. Kurmann 4:6, 6:1, 6:1. Zemp s. Lustenberger 6:7, 6:1, 6:2. Reynald Hirschi (2, R4, Neuenkirch) s. Gasser 6:1, 6:4. – **Halbfinals:** Schenk s. Gössi 3:6, 6:2, 7:6. Hirschi s. Zemp 6:2, 7:5. – **Final:** Schenk s. Hirschi 6:3, 6:0.

Männer 45+ R6/R9 (5). Viertelfinal: Schüpbach (R6, Muhlen) s. Jens Hartmann (R6, Hünenberg) 6:3, 2:6, 10:8. – **Halbfinals:** Colin Huber (1, R6, Meggen) s. Schüpbach 6:4, 6:0. Richi Brandenberger (2, R6, Ruswil) s. Hanspeter Keller (R6) 4:6, 6:4, 10:4. – **Final:** Huber s. Brandenberger 6:1, 6:0.

Frauen R4/R9 (8 Teilnehmerinnen). Viertelfinals: Stefanie Niederer (1, R4, Allmend Luzern) s. Nadja Rogenmoser Lustenberger (R4, Hergiswil) 6:3, 6:3. Esther Stirnimann (R4, Neuenkirch) s. Nadine Lustenberger (R6, Alpnach) 7:5, 7:5. Paula Ambauen (R5, Beckenried) s. Michaela Fischer (R6, Küssnacht) 5:7, 6:0, 7:6. Daniela Caluori (2, R4, Ruswil) s. Alexandra Caluori (R5, Sempach) 6:3, 6:1. – **Halbfinals:** Niederer s. Stirnimann 6:2, 6:2. D. Caluori s. Ambauen 7:5, 7:5. – **Final:** Niederer s. D. Caluori 6:1, 7:5.

Cham. Suzuki Tennis GP 2020/21. Tagesturnier Sonntag. Männer R2/R5. Gruppe Dominic (6). Viertelfinals: Aaron Terranova (R4, Buochs) s. Moreno Villiger (R3, Allmend Luzern) 6:1, 2:6, 10:2. – **Halbfinals:** Terranova s. Hurth (1, R2, Lugano 1903) 6:4, 7:5. – **Final:** Terranova s. Mattia Candeloro (2, R3, Melide) 7:6, 6:4. – **Gruppe Alexander (7). Viertelfinals:** Hagedorn (R4, Wädenswil) s. Reto Amstalden (R4, Baar) 7:6, 6:1. Kellerhals (2, R3, Belchen) s. Sven Biner (R4, Allmend Luzern) 7:6, 6:3. – **Final:** Kellerhals s. Elia Solca (1, R2, Mendrisio) 7:5, 6:1.

Frauen R2/R5 (6). Halbfinals: Nicole Riner (1, R2, Allmend Luzern) s. Brilli (R4, Cureglia) 6:2, 6:0. – **Final:** Riner s. Jasmin Lanker (R3, Waidberg) 6:1, 6:3.

Cham. Suzuki Tennis GP 2020/21. Tagesturnier Sonntag. Männer R2/R5. Gruppenspiele (3): 1. Stucki (R3, Buchs SG) 2 Siege/2 Spiele. 2. Yannick De Vet (R5, Baar) 1/2. 3. Janick Büeler (R5, Unterägeri) 0/2. – **Frauen 40+ R4/R9 (5 Teilnehmerinnen). Final:** Liburdi (1, R4, Cureglia) s. Edith Fischer (R5, Ebikon Schindler) 6:2, 6:1.

Routinier Schwegler warnt vor Sion

Der FCL-Captain musste neun Monate aufs Comeback warten. Steht er morgen (18.15) gegen Sion in der Startelf?

Daniel Wyrsch

Christian Schwegler ist in der Blase der Fussballprofis eine wohlthuend bodenständige und realistische Person. Der 36-Jährige und sechs Monate alte Aussenverteidiger hat in seiner langen Karriere viel erlebt, er kann sich und die Anforderungen in seiner Sportart einschätzen. Das macht er in einer klaren Sprache. Wer gehofft hat, dass der stets aufsässige und aggressiv spielende FCL-Captain nach seinem Teileinsatz am Samstag beim 3:1-Sieg gegen Servette morgen im Nachholspiel gegen Sion in die Anfangsformation zurückkehrt, dem entgegnet Schwegler: «Rhythmus und Fitness holt man sich nicht auf Knopfdruck. Ich trainiere erst seit drei Wochen wieder mit der Mannschaft.» Seit der Operation des Innenbandanrisses im

Knie sind fünf Monate vergangen, das letzte Pflichtspiel vor dem Comeback gegen Servette hatte er vor neun Monaten gegen Thun (1:1) bestritten. Das war quasi in einer anderen Zeit gewesen: Nämlich am letzten Wochenende, an dem noch ohne jegliche Einschränkungen für Spieler und Zuschauer gespielt wurde – und der FC Thun gehörte noch zur Super League.

Der Konkurrenz den Vortritt lassen

Über seinen Kurzeinsatz ab der 85. Minute in Genf gibt Schwegler einen Spruch mit Augenzwinkern zum Besten: «Für diese fünf Minuten hat meine Fitness gerade noch gereicht.» Noch deutlicher sind die Aussagen über seine Mitspieler und Konkurrenten, den rechten Verteidiger Silvan Sidler und den linken Abwehrspieler Martin Frydek:

«Ich will meinen Körper nicht so lange schinden, bis ich nicht mehr mit meinen Kindern spielen kann.»



Christian Schwegler
Verteidiger FC Luzern

«Ich glaube nicht, dass wir nach diesem Match gegen Servette unbedingt die Aussenverteidiger wechseln müssen. Beide haben ihre Sache gut gemacht. Und wenn ich spielen könnte, würde ich leistungsmässig kaum explodieren.»

So spricht einer, dessen Karriere sich dem Ende zuneigt. Seit 19 Jahren ist Schwegler Profi, von 2001 bis 2005 beim FCL, anschliessend bei Arminia Bielefeld, YB und Red Bull Salzburg. Mit dem Dosenklub feierte er zwischen 2009 und 2017 sechs Meisterschaften und fünf Cupsiege in Österreich. Seit zweieinhalb Jahren spielt er wieder in Luzern. Ist Ende Saison genug, hört er auf? «Das habe ich noch nicht definitiv entschieden. In der Tendenz ist es meine letzte Saison, ich habe wieder lange damit verbracht, mich von der Verletzung zurückzukämp-

fen.» Und dann erklärt Christian Schwegler: «Ich will meinen Körper nicht so lange schinden, bis ich nicht mehr mit meinen Kindern spielen kann.» Man muss kein Wahrsager sein, um diese Worte richtig zu deuten.

Ein Captain kann auch von aussen unterstützen

Swegler versucht, dem Team so gut es geht zu helfen. Dazu gehören auch ehrliche Einschätzungen, welche die jüngeren Profis nach dem ersten Sieg im achten Match zurück auf den Boden holen sollen. «Unabhängig vom Gegner haben wir genug lange Punkte liegen lassen», findet er – und warnt vor dem morgigen Rivalen. Sion ging zuletzt mit 1:4 in Vaduz unter: «Ich gehe nicht davon aus, dass die Walliser wieder so spielen. Sie wollen sich rehabilitieren. Ich erwarte ein schwieriges Spiel.»

Heinzer holt sich in Cham den letzten Schliff

Der Küssnachter Max Heinzer richtet den Fokus auf Olympia 2021. Im OYM setzt der Fechter neue Trainingsreize.

Bald ist es neun Monate her, seit Max Heinzer letztmals ein Gefecht ausgetragen hat. Anfang März 2020 war es, als er am Grand Prix in Budapest den neunten Platz errang. Dann kam Corona, die Saison endete abrupt und die Olympischen Spiele in Japan wurden um ein Jahr verschoben. «Das ist schon eine megalange Zeit ohne Wettkampf, denn dafür mache ich das ja alles. Ich habe viel und gut trainiert, hatte keine Verletzungen und keine grossen Rückschläge. Mental wird es aber irgendwann schwierig», erklärt der 33-jährige Weltklasseathlet aus dem Kanton Schwyz.

Die Motivation aber verliert er nicht, dafür ist das Ziel vor seinen Augen zu gross. Im kommenden Sommer will Heinzer in Tokio zum grossen Schlag ausholen. Sprich: Im Idealfall wird er sein mit 17 WM- und EM-Medaillen formidables Palmarès sogar noch mit olympischem Edelmetall anreichern. Um sich optimal vorzubereiten, setzt er im Training neue Reize, seit Anfang November kooperiert er mit dem hochmodernen Sportzentrum OYM in Cham. «Ich möchte mich nochmals etwas mehr professionalisieren, ich strebe nach neuen Inputs», erklärt er. Im OYM ist er dabei in vielerlei Hinsicht an der richtigen Stelle.

In Cham fechtet Heinzer bergauf und bergab

Neben den Fechttrainings in der Zürcher Saalsporthalle ist Heinzer fast täglich in Cham zu Gast. Auf dem Programm stehen Athletik- und Technikeinheiten, Physiotherapie, Schlafprotokolle und Ernährungsberatung. Eine Infrastruktur für Fechter gibt es zwar nicht, weil Heinzer bisher als Einziger seiner Zunft das Angebot im OYM nutzt. Aber auch so findet er auf den verschiedenen Unterlagen ge-



Max Heinzer auf der schiefen Ebene im Sportzentrum OYM.

Bild: Patrick Hürlimann (Cham, 30. November 2020)

nug Möglichkeiten, um sich gewinnbringend zu fördern. «Einer der Böden hat einen extrem starken Grip, die Stop-and-go-Bewegungen sind darauf viel anstrengender», erzählt er. «Der Turf ist derweil etwas rutschig. Mit dieser Abwechslung werde ich auf der Fechtstipe noch stabiler.»

Speziell ist die schiefe Ebene, auf der Heinzer trainiert. «Fechte ich bergauf, besteht mehr Druck auf dem hinteren Bein, bergab ist die Belastung für das vordere Bein grösser. Auf diese Weise fördere ich mein Gleichgewicht und die Spritzigkeit.» Im Kraffraum wird die Belastung so ausgewählt und dosiert, damit für Heinzer stets die optimalen Adaptationsreize gesetzt werden können. «Übe ich auf herkömmliche Weise und

mache zwölf Wiederholungen, komme ich erst bei den letzten Drei an die Schmerzgrenze. Hier aber wird das Gewicht ständig angepasst. Ich bin immer an der Grenze, der Muskel ist am Ende völlig leer.» Generell wird im OYM nichts dem Zufall überlassen, der ganze Körper wird immer wieder wissenschaftlich ausgemessen, um datenbasiert die nächsten Entwicklungsschritte zu vollziehen. «Auch Ruheboxen für ein Power Nap sind eingerichtet. Bei zwei Kindern zu Hause ist dies ein Vorteil», erzählt Max Heinzer und lacht.

Im August kam Tochter Mahina zur Welt

Während die sportlichen Pläne im Sommer über den Haufen geworfen wurden, lief privat al-

les wunschgemäss. Mitte August wurden seine Frau Janique und er zum zweiten Mal Eltern, zum bald dreijährigen Mael gesellte sich Töchterchen Mahina. «Bis jetzt ist alles tiptopp», sagt Heinzer, der das Geschlecht des jüngsten Familienmitglieds auf Instagram mit einem originellen Video angekündigt hatte. Mit dem Degen liess er einen Ballon platzen, woraufhin rosa Schnipsel zu Boden fielen. Ebenso wie die weitere Familienplanung sei auch die Fortsetzung der Profikarriere nicht definiert. «Ich plane vorerst bis zum nächsten Sommer. Vor Corona war ich sicher, bis Paris 2024 weiterzumachen. Jetzt weiss ich nicht, wie es weitergeht.» Immerhin hat er die Verträge mit seinen Sponsoren bis 2021 verlängern können.

Positiv ist: Die bisherigen Ergebnisse aus der Olympiaqualifikation bleiben erhalten. Schaffen es die im Klassement an dritter Stelle stehenden Schweizer, am letzten Qualifikationsturnier im März in Buenos Aires nicht hinter Platz fünf zurückzufallen, sind sie als Team und mit drei Einzelfechtern für die Olympischen Spiele in Japan teilnahmeberechtigt. Der erste Weltcup steht derweil bereits Ende Januar in Katar im Kalender. «Vielleicht klingt das etwas naiv», sagt Max Heinzer, «aber ich glaube an eine Rückkehr in die Normalität – mit Weltcups, EM und Olympia». Mit allem, was ihm seit neun Monaten fehlt. Und was die Essenz eines Sportlerlebens ausmacht.

Stephan Santschi